

Werner Kieweg

Der Übergang: Zäsur oder Kontinuität? Vorschläge zur Leistungsstandserhebung

Nachdem der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule etabliert wurde, bemüht man sich intensiv und erfolgreich um eine kindgerechte und effektive Gestaltung. Um den Übergang zu charakterisieren, führt der Artikel die Elemente und Ziele des Englischunterrichts auf, die in der 5. Klasse neu hinzukommen, und nennt die Inhalte und Methoden der Grundschule, die unverändert oder modifiziert weitergeführt werden. Zudem präsentiert er eine Reihe von Verfahren und Aufgabentypen zur Leistungsstandsermittlung zu Beginn der Klasse 5.

1. Einführung

Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I ist ein Meilenstein in der schulischen Laufbahn aller Schülerinnen und Schüler. Der ganzheitliche und propädeutisch ausgerichtete Unterricht wird abgelöst durch die stärker fachspezifischen Vermittlungsverfahren der weiterführenden Schulen. Die Lehrkräfte der 5. Klasse erwarten ein Grundlagenwissen, auf dem sie aufbauen können, wohl wissend, dass diese Basis individuell sehr unterschiedlich stabil ist. Die heterogenen Leistungsprofile sind in allen Fächern zu beobachten, natürlich auch im Englischen.

Die Übergangsproblematik im Unterrichtsfach Englisch ist sicherlich ein ernst zu nehmendes, aber vorübergehendes Problem, das besonders durch eine gezielte Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schularten zu lösen ist. Anstatt sich gegenseitig anzuprangern, versuchen die Lehrkräfte der abgebenden und der aufnehmenden Schulen, diesen Übergang gemeinsam zu gestalten. Es ist anzunehmen, dass der Grundschulunterricht in einer Fremdsprache erst dann von allen Lehrkräften der weiterführenden Schularten anerkannt ist,

- wenn diese akzeptieren, dass es sich hierbei um eine sinnvolle Einrichtung handelt,
- wenn sie wissen, wie eine Fremdsprache in der Grundschule unterrichtet

wird (Methodik, Didaktik, Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsprinzipien) und

- wenn sie als Folge davon bereit sind, das Gesamtkonzept „Fremdsprachen in der Schule“ (Klasse 1–12/13) neu zu überdenken.

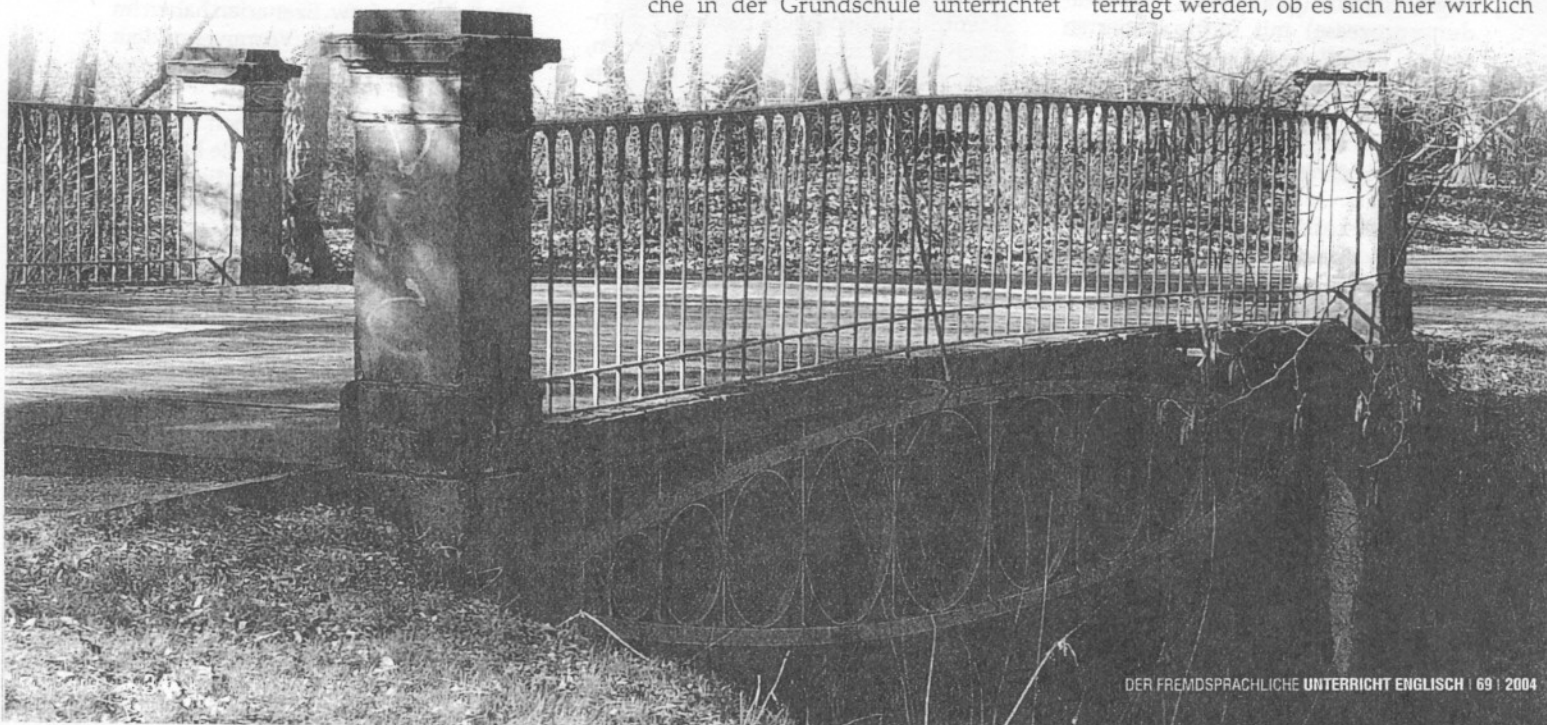
Auf der abgebenden Seite müssen sich die Lehrkräfte bemühen,

- eine zuverlässige Basis zu schaffen (Hörverstehen, Sprechen, Aussprache, Beginn von *language awareness*, Anfänge beim Schriftsprachenerwerb),
- ihre Sprachkompetenz (Wissen über die Sprache) und ihre Performanz (situationsadäquates Anwenden der Sprache) zu optimieren und
- die Prinzipien des weiterführenden Fremdsprachenunterrichts zu respektieren (z. B. stärkere Kognition und Lernzielorientierung).

Man nimmt an, dass sich die momentan so heftig geführte Diskussion über die Weiterführung des Grundschulenglischunterrichts erübrigen wird, wenn alle an der Grundschule unterrichtenden Lehrkräfte eine entsprechende Fakultas nachweisen können.

2. Der Übergang: Zäsur oder Kontinuität?

Im Folgenden soll nun die so genannte Schnittstelle zwischen der abgebenden Grundschule und der aufnehmenden Sekundarstufe I beschrieben und dabei hinterfragt werden, ob es sich hier wirklich



um eine so gravierende Zäsur handelt oder ob man nicht besser von einer Kontinuität sprechen sollte, da viele Elemente der Grundschule in den weiterführenden Schulen fortgeführt werden. Wie in anderen Schulfächern auch kommen neue Inhalte hinzu und die Lernanforderungen werden zunehmend komplexer. Zunächst sollen fünf sehr einfache Fragen gestellt (vgl. **Kasten 1**) und mögliche Antworten gefunden werden.

2.1. Was beginnt in der 5. Klasse neu?

Der Englischunterricht in der Sekundarstufe I unterscheidet sich von dem in der Grundschule in vielerlei Hinsicht. Dies bedeutet für die Schüler und Schülerinnen oftmals eine gewaltige Umstellung. Was ist für die Lernenden neu?

- Vier bis fünf Wochenstunden Englischunterricht in 45-Minuten-Einheiten. In der Grundschule sind 90 Minuten pro Woche angesetzt, die sich entweder auf zweimal 45 Minuten oder auf mehrere kleinere Einheiten pro Woche verteilen.
- Der Englischunterricht wird jetzt in der Regel von einer Fachlehrkraft erteilt (Realschule, Gymnasium, weniger in den Hauptschulen).
- Lesen von längeren Texten im Schulbuch mit konkreten Leseversteheraufträgen zur detaillierten Informationsentnahme (*pre-reading, while-reading* und *post-reading activities*).
- Schreiben mit orthografischer Kontrolle (z. B. Briefe, Karten, Lücken- oder Kurzdiktate).
- Systematische Verwaltung der Redemittelinventare (z. B. Wortschatz, Sammlung von Phrasen und Sprechabsichten ab Klasse 3 und 4).
- Regelmäßige Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung im Schriftlichen und im Mündlichen.
- Kognitives Lernen von sprachlichen Regularitäten (Grammatik, Wortbildungsprozesse) mit formorientierten Übungskomplexen. Obwohl auch bereits in der Grundschule Möglichkeiten zur sprachlichen Sensibilisierung genutzt werden (*language awareness*), kann das kognitive Lernen jetzt vertieft werden.
- Komplexe Lernpensen in *units*. Umfangreiche Themen (z. B. *Sports in Britain*) und eine *storyline* im Lehrbuch erweitern die oft episodischen Vermittlungsprozesse der Grundschule.
- Regelmäßige Hausaufgabenerledigung zum Ausbau des eigenverantwortlichen Arbeitens (evA-Prinzip).

Diese sicherlich nicht vollständige Aufzählung zeigt sehr deutlich, dass sich die Lernenden zu Beginn der Sekundarstufe I auf umfangreichere Lernpensen einstellen müssen. Die oben genannten Veränderungen im Englischunterricht der auf-

Grundschule				Sekundarstufe I
Kl. 1	Kl. 2	Kl. 3	Kl. 4	Kl. 5
				1. Was beginnt in der 5. Klasse neu?
2. Was hört auf?				
3. Was läuft weiter?				
4. Was nimmt ab?				
				5. Was nimmt zu?

nehmenden Sekundarstufe I müssten mit den Konzepten des Frühbeginns abgestimmt werden. Dazu bedarf es der Öffnung des Unterrichts auf beiden Seiten mit gegenseitiger Hospitation und anschließender Diskussion über die wünschenswerten Leistungsprofile. Dies wird wahrscheinlich noch einige Zeit *wishful thinking* bleiben, obwohl an manchen Orten bereits entsprechende Zusammenarbeit geleistet wird (z. B. im Rahmen der schulinternen Lehrerfortbildung). In Zukunft kann dieses Problem nur durch einen Lehrplan gelöst werden, der die ersten sechs Jahre (oder die Klassen 3–6) im Block erfasst und schulartspezifisch ausdifferenziert.

2.2. Was hört nach der 4. Klasse auf?

Diese Frage ist sicherlich nicht leicht zu beantworten, zumal viele grundschulspezifische Lehr- und Lernmethoden auch in der Sekundarstufe I in überzeugender Form weitergeführt werden. Dennoch kann man die folgenden Beobachtungen vielerorts machen:

- Der Einsatz der Handpuppe in ihrer Mittlerfunktion erübrigt sich. SchülerInnen der Sekundarstufe I finden diese in der Regel nicht mehr witzig und haben in den Schulbuchfiguren andere Identifikationsmöglichkeiten. Dennoch soll nicht verschwiegen werden, dass sich dieses Medium mancherorts auch in den weiterführenden Schulen großer Beliebtheit erfreut und vehement verteidigt wird.
- Das Prinzip der so genannten Kleinstschrittigkeit wird zu Gunsten umfangreicherer Lernpensen (oftmals mit *tasks* und *projects* verbunden) aufgegeben. Hier wird allerdings eine deutliche Differenzierung in den Lerntempi der einzelnen Schularten sichtbar.

Es kann nicht übersehen werden, dass der Englischunterricht in der Grundschule auf Kontinuität angelegt ist und dass sich zu Beginn der Sekundarstufe I eigentlich nur wenig grundlegend ändert.

2.3. Was läuft weiter?

Eine ganze Menge. Zahlreiche grund-

schulspezifische Verfahren haben sich derart erfolgreich etabliert, dass sie auch in der Sekundarstufe I mit gewissen Modifikationen fortgeführt werden sollten.

- Das ganzheitliche Lernen ermöglicht die Verbindung von Emotionen/Gefühlen und Sprache und soll deshalb beibehalten werden. Die hohe Bedeutung der Emotionen bzw. des individuellen Betroffenseins setzt sich auch in der Sekundarstufe I in entsprechenden Texten (z. B. „We can't keep a dog in our flat“), Übungen (z. B. *personalized grammar*) und Interaktionen fort (z. B. *Find somebody who you would like to go on holiday with.*). Man weiß heute sehr genau, dass Kognition ohne Emotion nicht möglich ist.
- Die Handlungsorientierung. Die Einbettung eines Sprechaktes (z. B. um etwas bitten) in ein Handlungskontinuum (z. B. eine szenische Darstellung mit konkreten Gegenständen) bei gleichzeitiger Berücksichtigung der nonverbalen Elemente (Mimik, Gestik, Körpersprache) bleibt ein wesentliches Unterrichtsprinzip auch in der 5. Klasse. Das konkrete Tun findet parallel zur Sprachproduktion statt, z. B. eine Schülerin beschreibt ihr Zimmer und zeichnet dabei eine Skizze an die Tafel. Die Episoden bzw. Szenarien haben im Unterricht absoluten Vorrang vor dem rein textgesteuerten Vermittlungsverfahren.
- Das Primat des Mündlichen. Es werden auch in der 5. Klasse alle Möglichkeiten zur Erhöhung der individuellen Sprechzeit genutzt. Dafür stehen zahlreiche erprobte Dialogtechniken zur Verfügung, z. B. *flow charts, surveys, defective dialogues, cue cards, pros & cons, using gadgets, tandems*, Dolmetschaufgaben etc.
- Das medienvariable Unterrichten. Dafür steht u. a. das Medienpaket eines Lehrwerks zur Verfügung, z. B. Schulbuch, *Workbook*, Audio-CD, Videos, Folien, Freiarbeitsmaterialien, CD-ROM etc.
- Die Lern- und Leistungsnachweise im Junior-Portfolio sollten beibehalten

Verbale Verfahren

1. Aussprache überprüfen

- durch Nachsprechen

Die Lehrkraft spricht z. B. einige Vornamen vor, die sich nur geringfügig unterscheiden, z. B. *Jane – John*. Die SchülerInnen sprechen nach (einzeln, in der Gruppe, alle) und die Lehrkraft kann sich ein Bild über deren Lautdiskriminierungsfähigkeiten machen.

- durch *odd man out*-Aufgaben (Welches Wort passt von der Aussprache hier nicht?)

Beispiel: *cat – fat – but – rat*

Die SchülerInnen entfernen die entsprechende Wortkarte.

- durch deutsch-englische Äquivalente

Beispiele: England – *England*, Krokodil – *crocodile*, Bus – *bus* etc.

(*Language awareness*: Unterschied zwischen Deutsch und Englisch in der Aussprache)

- durch eine Wortkette (Ein Schüler erweitert die Aussage um jeweils ein weiteres Wort.)

L: *Let's make fruit salad.*

S1: *We need an apple.*

S2: *We need an apple and a banana.*

S3: *We need an apple, a banana and an orange ...*

Mit diesem Verfahren können Aussprache und Merkfähigkeit eingeschätzt werden.

2. Hörverstehen überprüfen

- durch Satzergänzungen

Lehrkraft: *I live in ... I'm thirty-nine years ... Giraffes live in ...*

Die SchülerInnen nennen das fehlende Wort. Der Schwierigkeitsgrad wird höher, wenn man mehr als ein Wort

ergänzen muss. Hier kann man die Fähigkeit des so genannten Voraushörens (*predicting*) bestens erkennen.

3. Wortschatz überprüfen

- *Memory game*

Es wird eine Anzahl von Gegenständen (z. B. Schulutensilien: *ruler, pen, pencil, rubber, pencil sharpener* etc.) auf den Tisch gelegt und anschließend mit einem Tuch abgedeckt.

Die SchülerInnen müssen aufzählen, an was sie sich alles erinnern.

(Überprüfung der *word power* und Aussprache)

4. Sprechen

- auf Deutsch vorgegebene Sprechweisungen ausführen

Beispiele: Frage die Christine, wie alt sie ist. Frage sie, wo sie wohnt, ob sie ein Haustier besitzt etc.

Sage, wie du heißt. Sage, dass du elf Jahre alt bist, dass du einen Hund hast, dass du Tennis spielen kannst etc.

- Unterschiede suchen

Die SchülerInnen bekommen zwei Bilder, die sich an einigen Stellen unterscheiden. Diese Unterschiede müssen sie versprachlichen. Beispiel:

He's wearing a cap. He's wearing white socks. There's a hamburger on his apron.

His apron is black. He isn't wearing socks. ...



Zeichn.: A. Wolff



- Fragen beantworten

Die SchülerInnen müssen die Fragen der Lehrkraft beantworten, z. B.:

Questions	Answers
<i>Where do you live?</i>	<i>In Munich.</i>
<i>When do you get up in the morning?</i>
<i>What's your favourite subject?</i>

Nonverbale Verfahren

1. Verstehen von Anweisungen

- **Open your school bag**

Take out your pencil case. Open your pencil case. Take out a pencil. Show me your pencil. Put it back into your pencil case. Etc.

Die SchülerInnen führen alle Anweisungen konkret aus (TPR = Total Physical Response).

- **Colour the clown**

He's got a red nose. His right eye is green. His left eye is blue. He's wearing a green tie. Etc.

Die SchülerInnen malen eine Vorlage aus.

- **Verstehen von Zeichenanweisungen**

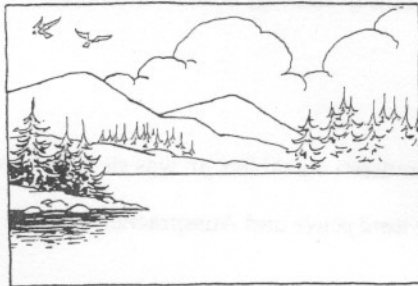
Draw a house. It's got three windows on the first floor and two windows downstairs, one on each side of the front door. There's a fence round the house. Etc.

Die SchülerInnen führen die Zeichenanweisungen aus und bekunden dadurch ihr Verstehen.

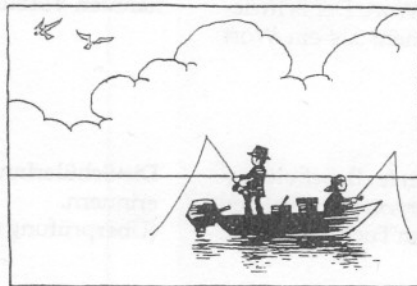
- **Welches Bild passt?**

Die Lehrkraft liest eine kurze Geschichte vor oder erzählt sie, die SchülerInnen wählen das passende Bild aus. Beispiel:
Tommy lived in a small house near a lake. He loved that place, the water, the mountains and the trees. Every day he went fishing with his uncle Sam. Etc.

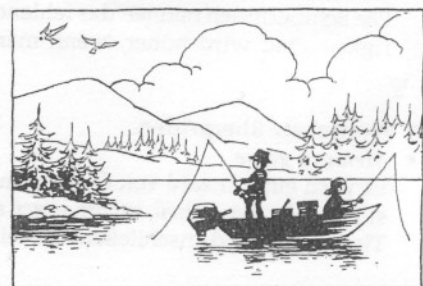
Zeichn.: A. Wolff



a



b



c

Die SchülerInnen kreuzen den entsprechenden Buchstaben an.

2. Überprüfung des Gefühls für den englischen Satzbau

- **durch das Ordnen von Satzstreifen**

Beispiel:

Mit dieser Aufgabe kann man ein grundlegendes Gefühl für den Satzbau überprüfen, das am Ende der Grundschule vorhanden sein sollte. Die Anzahl der Satzstreifen sollte variieren, wobei man eine gewisse Trennschärfe in den Leistungen erreichen kann.

- **durch das Einordnen der fehlenden Satzteile**

Beispiel:

	my	shoes?
	my	bike?
Molly	is	
My parents		on holiday.

Where are

Where's

are

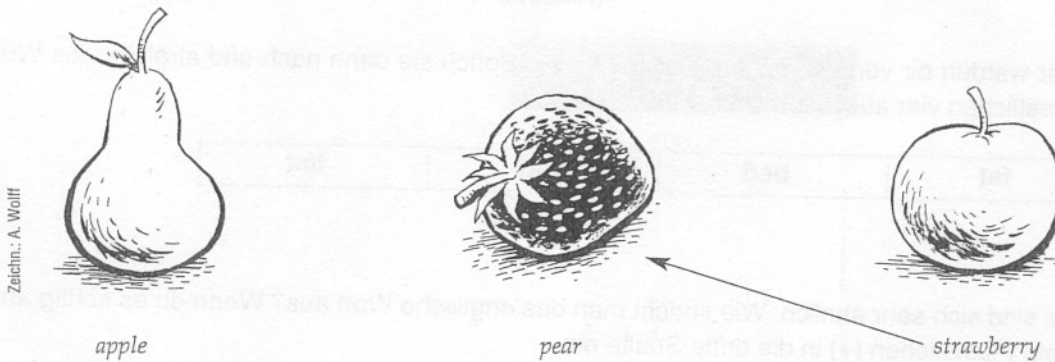
behind the curtain.

Ein höheres Anspruchsniveau wird durch die Vorgabe von Satzteilen erreicht, die nicht dazupassen.

3. Überprüfung des Wortschatzes

Hier gibt es natürlich eine schier endlose Fülle an Möglichkeiten, von denen hier nur zwei genannt werden sollen.

- Zuordnung von Bildern und Schrift mithilfe von Pfeilen, z. B.:



- **Definitionen verstehen**

Beispiel:

Lehrkraft: *It's in the kitchen. You need it for eating your soup. It's about this size.*

(SchülerIn: *A spoon.*)

4. Überprüfen von Phrasen

Hier bietet sich das Multiple-Choice-Verfahren (MC) an, wobei die SchülerInnen aus einem Angebot auswählen müssen.

Beispiel:

Du hast einem englischen Mädchen beim Koffertragen geholfen. Es dankt dir für deine Hilfe und sagt, „Thank you very much.“ Was sagst du darauf?

a	<i>Please.</i>
b	<i>You're welcome.</i>

Nulltest: Anweisungen für die Lehrkraft

1. Die Wörter müssen normal vorgetragen werden, nicht überartikulieren!
(Überprüfung der Lautdiskriminierungsfähigkeit)
2. Hier muss man sehr tolerant sein, zumal einige SchülerInnen nicht erkennen, dass sie ein Wort falsch ausgesprochen haben. Deshalb sollten sie erst das Pluszeichen setzen, wenn die Lehrkraft die Lösungen vorgesprochen hat.
(Überprüfung der Sensibilität für englische Laute)
3. a) *A monkey likes (bananas).* b) *I like to watch sports on (television).* c) *My father's car is fifteen years (old).* d) *My head hurts. I must see the (doctor).*
Rechtschreibung nicht werten! (Überprüfung der Fähigkeit zum so genannten *listening ahead*)
4. Die folgenden vier Sätze normal vorsprechen, nicht überartikulieren!
a) *Good morning, Sam.* b) *Can you help me?* c) *I'd like an ice cream.* d) *We're in Turkey on holiday.*
(Überprüfung des Verstehens von Schwachtonformen)
5. Die SchülerInnen tragen die Zahlen 1–3 in die vorgesehenen Kästchen ein.
(Überprüfung der Sensibilität für die englische Syntax)
6. *This is Coco the clown. Today he's wearing a green hat with a yellow flower on top. His right glove is red and his left glove is black. He's wearing a blue tie. His trousers are brown. His shoes are brown, too. What a beautiful clown!*
(Überprüfung der detaillierten Hörverstehensfähigkeit)
7. *I always take Clara to the kindergarten. Clara is my little sister and I like her very much. I go by bike and Clara walks. We always meet Mr Miller, the traffic warden. He's ever so nice. He helps children across the street. My brother Tom never takes Clara to the kindergarten in the morning. He's lazy and always gets up late.*
(Überprüfung der Verstehensleistung bei längeren Textpassagen)
8. *We planted a tree – on the right hand side. We built a fence round the house. We built in a third window on the first floor. And we've got another chimney on the roof now.*
Die SchülerInnen zeichnen die Veränderungen ein.
(Überprüfung von integrativen Fähigkeiten: Hörverstehen und Tun)

Test

(Vorname und Name)

(Klasse)

1. Die fünf folgenden Wörter werden dir vorgesprochen. Hör genau zu. Sprich sie dann nach und streiche das Wort aus, das anders als die restlichen vier ausgesprochen wird.

cat	fat	bed	rat	flat
-----	-----	-----	-----	------

2. Die folgenden Wortpaare sind sich sehr ähnlich. Wie spricht man das englische Wort aus? Wenn du es richtig ausgesprochen hast, trage ein Pluszeichen (+) in die dritte Spalte ein.

Deutsch	Englisch	
Elefant	<i>elephant</i>	
Tomate	<i>tomato</i>	
Britisch	<i>British</i>	
Afrika	<i>Africa</i>	

3. Du hörst nun vier Sätze, bei denen immer das letzte Wort fehlt. Diese Wörter sollst du nun erraten und eintragen.

	Diese Wörter fehlen:
Satz 1	
Satz 2	
Satz 3	
Satz 4	

4. Hier stehen vier Satzpaare. Die beiden Sätze in einem Satzpaar unterscheiden sich nur sehr wenig. Hör genau zu und kreuze an, welchen von beiden Sätzen du jeweils gehört hast.

Good afternoon, sir.	Good afternoon, Sam.
Can you help me?	Can you help Mum?
I'd like an ice cream.	I like ice cream.
We were in Turkey on holiday.	We're in Turkey on holiday.

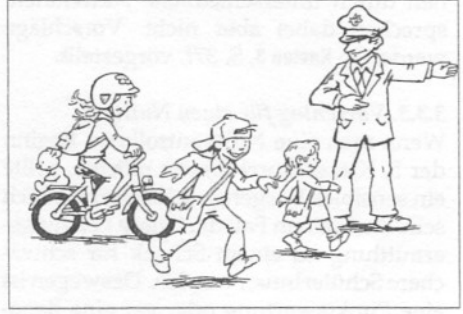
5. In welcher Reihenfolge ergeben die Satzteile einen sinnvollen Satz? Trage Zahlen in die Kästchen ein.

is taller than	Peter's sister	his father
a new bike	for her birthday	Mary got

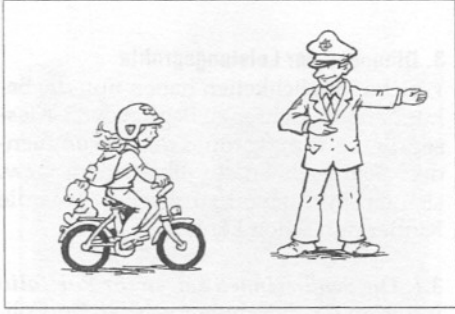
6. Das ist Coco, der Clown. Lege dir deine Farbstifte zurecht und höre genau zu.



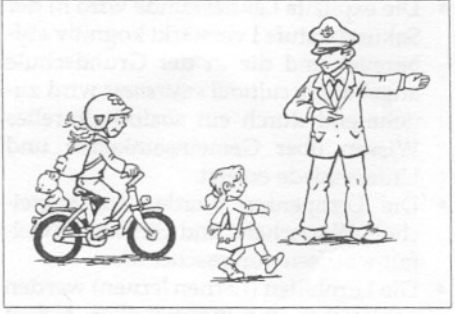
7. Du hörst jetzt eine kurze Erzählung. Welches der drei Bilder passt zu dieser Erzählung?



a



b



c

8. Mary beschreibt, was sie alles an und bei ihrem Haus verändert haben. Nimm einen Bleistift zur Hand und zeichne alle Veränderungen ein.



werden. Sie dienen nach wie vor der Konsolidierung des Wissens und der Selbststeuerung und haben somit einen hohen Stellenwert bei der Eigen- und Fremdevaluierung von Lernprozessen.

- Der kommunikative Aspekt wird beibehalten. Alle Redemittel müssen kontextualisierbar sein und hohe Frequenzwerte aufweisen.

Diese deutlichen Zeichen der Kontinuität weisen darauf hin, dass ein abrupter Bruch zum Grundschulenglischunterricht eigentlich nicht zu befürchten ist.

2.4. Was nimmt zu?

Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I stärker gewichtet?

- Die schriftliche Sprachproduktion wird umfangreicher. Einfache Schreibansätze werden genutzt, z. B. *writing a letter to an e-mate*, und das kreative Schreiben beginnt, z. B. *writing a possible ending to an open-ended story*.
- Die mündliche Sprachproduktion wird umfangreicher. Die SchülerInnen müssen nun deutlich über die Satzgrenze hinweg sprachproduktiv werden, z. B. *talking about holidays/the weekend, describing my own room/hobby/pet* etc.
- Die Textsortenvariabilität steigert sich. Allein im Schülerbuch und in den Begleitmaterialien findet sich eine Fülle recht unterschiedlicher Textsorten, z. B. vom einfachen Trailertext zur Präsentation neuer Redemittel bis zum Wetterbericht.
- Die explizite Landeskunde wird in der Sekundarstufe I verstärkt kognitiv aufbereitet und die in der Grundschule angebahnte *cultural awareness* wird zunehmend durch ein sozio-kulturelles Wissen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede ersetzt.
- Die Lernpensen werden umfangreicher, Wortschatz und Strukturvielfalt wachsen nun rascher an.
- Die Lernhilfen (Lernen lernen) werden zahlreicher und individueller. Neben Spracherwerbsstrategien (z. B. Spracherwerbsmöglichkeiten außerhalb der Schule), Lernstrategien (z. B. Wie bearbeitet man einen unbekanntem Text?) und Lerntechniken (z. B. kreative Wortbildgestaltung als eine Möglichkeit gegen das Vergessen) werden nun auch Kommunikationsstrategien (z. B. Was macht man, wenn man ein Wort nicht weiß?) gezielt vermittelt.

Das sind einige von vielen reizvollen Aufgaben, die von den Sekundarstufenlehrkräften übernommen werden. Sie zeigen auch, dass das Lamentieren über den Verlust des bislang motivierenden Anfangsunterrichts zu Beginn der 5. Klasse unangebracht ist.

2.5. Was nimmt ab?

- Das multisensorische Lernen (Lernen mit möglichst vielen Sinnen). Wo immer es möglich ist, werden im Fremdsprachenunterricht in der Grundschule visuelle (z. B. reale Gegenstände oder Bilder), auditive (z. B. authentische Hör szenen), haptische (z. B. konkretes Tun: ein Daumenkino basteln), taktile (z. B. Betasten eines *fluffy stuffed toy*), kinästetische (z. B. ganzkörperliche Bewegungen: *to spin round*), olfaktorische (z. B. Riechspiel: *What does it smell like?*), gustatorische (z. B. *What does it taste like?*) Elemente in die Lernprozesse integriert. Diese auf die Mehrfachkodierung von Redemitteln ausgerichteten Verfahren werden in der Sekundarstufe I etwas zurückgenommen, da man dort die Meinung vertritt, dass die konkret operationale Entwicklungsstufe in der kognitiven Entwicklung der Kinder von den hypothetisch-deduktiven Fähigkeiten abgelöst werden.
- Die langen Phasen der Sprachrezeption werden reduziert und als Folge davon die Sprachproduktion beschleunigt. Dennoch gilt auch in der Sek. I das Prinzip der ausreichenden Sprachrezeption vor der Sprachproduktion uneingeschränkt.
- Das spielerische Lernen wird im Umfang zurückgenommen. Jedoch haben Lernspiele in allen Jahrgangsstufen auch weiterhin ihren festen Platz im Fremdsprachenunterricht. Selbst in der Kollegstufe spielen SchülerInnen sehr gern, z. B. *Taboo*.

3. Diagnose der Leistungsprofile

Welche Möglichkeiten haben nun die Sekundarstufenlehrer zu Beginn der 5. Klasse, die Leistungsprofile der ankommenden SchülerInnen zu überprüfen bzw. sich ein Bild davon zu machen, was die Kinder nun schon können?

3.1. Die SchülerInnen zeigen ihr Portfolio

In vielen Grundschulen werden Portfolios angelegt, auch mit der Absicht, die erbrachten Leistungen zu dokumentieren. Die Lehrkraft der aufnehmenden Sekundarstufe I hat somit Gelegenheit zu erkennen, was alles im Englischunterricht der Grundschule getan wurde, worauf man aufbauen kann und was nicht zu erwarten ist.

3.2. Sekundarstufen- und Grundschullehrkräfte treffen sich zu einem Austauschgespräch

Das ist sicherlich das unkomplizierteste Verfahren, vorausgesetzt, es kommt zu Stande. Aus der Sicht der Grundschule werden die einzelnen SchülerInnen beschrieben, die geschafften Lerninhalte

aufgezählt und eventuell zukünftige Absprachen getroffen. Dabei ist das Portfolio natürlich wiederum sehr hilfreich.

Ferner müssen die Sekundarstufenlehrkräfte die in der Grundschule verwendeten Lehr- und Lernmittel kennen: *activity books, Me-books, Audio-CDs, Spiele-CDs, flashcards, Videos, Folienbilder, Schüler- und Lehrerbücher, Wandbilder, knee books, storybooks, games, rhymes, songs, riddles* etc.

3.3. Verfahren zur (groben) Leistungsfeststellung

Die Lehrkräfte der 5. Klasse haben natürlich auch die Möglichkeit, die Leistungsprofile der ankommenden SchülerInnen zu überprüfen. Dafür gibt es eine Fülle von Verfahren, die man in zwei Bereiche untergliedern kann: die verbalen Verfahren und die nonverbalen Verfahren. Vor der Auswahl sollte man allerdings in Erfahrung bringen, welche Rolle das Schriftbild (Lesen, Schreiben) in der jeweiligen Grundschulklasse spielte.

3.3.1. Die verbalen Verfahren zur Profilbeschreibung

Nachdem eine schriftliche Überprüfung des Leistungsstandes (mit ganzen Sätzen/Texten) nicht infrage kommt, müssen auf andere Art und Weise aussagekräftige Verfahren entwickelt werden, die Einsicht in das Leistungsvermögen der SchülerInnen ermöglichen. Einige Vorschläge finden Sie in **Kasten 2**, S. 36.

3.3.2. Die nonverbalen Verfahren

Die SchülerInnen bekunden ihr Verstehen durch unterschiedliche Aktivitäten, sprechen dabei aber nicht. Vorschläge werden in **Kasten 3**, S. 37f. vorgestellt.

3.3.3. Vorschlag für einen Nulltest

Wenn man eine Nullkontrolle zu Beginn der 5. Klasse durchführen möchte, sollte ein sensibles Vorgehen selbstverständlich sein. Auf keinen Fall darf diese Leistungsermittlung zu einem Schock für schwächere SchülerInnen werden. Deswegen ist eine Punktwertung oder gar eine Benotung unangebracht. Bei schriftlichen Antworten kann/sollte/muss fehlerhafte Rechtschreibung toleriert werden, zumal das orthografisch richtige Schreiben nicht zentraler Lerninhalt der Grundschule ist. Alle Überprüfungsverfahren müssen mit Freude, ungezwungen und in einer positiven Grundstimmung hinsichtlich der Erfolge der Grundschule ablaufen. Der Nulltest (s. **Material 1**, S. 39 f.) soll zur individuellen Gestaltung anregen.

Dr. Werner Kieweg
(Breitlenstr. 11, 86830 Schwabmünchen)
Akademischer Direktor an der Universität München. Fortbildungsreferent.